

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 9 (1895)

**Anhang:** Beilagen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wir das reichsstädtische Wappen von Chur, wie dasselbe durch den Freiburger Reichstagsabschied vom 22. August 1498 festgesetzt worden war. In der Mitte breitet der gekrönte Doppeladler seine Flügel aus, rechts davon ist das bischöfliche, links das stiftische Wappen, darunter das Stadtwappen: schwarzer Steinbock in rotem Stadthor.

Schauen wir uns die auf dem Bilde angebrachte Jahrzahl 1461 und das bischöfliche Wappen an, so scheint es sehr zweifelhaft, ob die Malerei mit dem Datum zeitlich zusammen falle.

Der brennende Stamm weist auf Ortlieb von Brandis hin, der 1458—91 die bischöfliche Würde bekleidete, demnach könnte die Jahrzahl 1461 allerdings richtig sein. Erinnern wir uns aber daran, dass Chur erst 1464 das Privilegium erhielt die Reichsvogtei an sich ziehen zu dürfen und erst 1489 von diesem Rechte Gebrauch machen konnte, so kommt man zur Annahme, dass diese Darstellung einer spätern Epoche, etwa derjenigen des folgenden Bischofs angehören müsse. Möglicherweise hat sich ein pietätsvoller Stadtschreiber bewogen gefühlt, durch diese Malerei an die sehr interessante Befreiungsbewegung der aus der Asche neu erstandenen Stadt zu erinnern.

Fritz JECKLIN, Stadtarchivar.

## BEILAGEN

### URKUNDE I.

*Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.*

**1496 August 20.**

#### INSTRUCTION

Ulrich Thoman bis angedennck uff din credentz ze reden und fürzebringen, das der bischoff von Chur mitsamt sinem cappittel und Gotzhyslütten an die statt Chur begert und gemüt hät dis nachvolgend artickel:

Zum ersten. Die statt Chur sölle mit im und sinem gotzhus burger werden zû Zürich, wie von altem her, on vorbehalt des hus Oesterich, das will die statt nit thûn.

Zum andern. Die statt sölle den adler uss und ab irem banner, och türnen und thoren thûn.

Zum dritten. Die statt sölle den bischoff erkennen und vergehen für iren natürlichen herren.

Zum vierden. Die statt sölle sagen, ob sy sich für ain richstatt berufen und haltten wölle.

Und umb die und anndere stuck hät der bischoff sampt sinem cappittel und gotzhus span mit der statt und vermaint, die dem rich abzuziehen, als das in disem nachgeschriben artickel, so er der statt unnder annderm in ainr beschlossenen missive zûgeschickt hat, vermerckt würt.

Lutet von wort zû wort also: füro als dann wir, och ir, sampt anndern unnsern Gotzhyslütten in altem burgrecht mit unnsern lieben und gütten fründen von Zürich gewesen und yetzo dasselb mit unsern

Gotzhuslütten rat und willen ernüvert und volstreckt, haben ir uch als Gotzhuslüt mit unns in söllich burgrecht, wie von alter her komen, gewidert und gespert, uch desshalb von unns ze sündern und one mittel dem römischen rich unnderwürffig ze machen, vermainende, das unns und unnserm gotzhus an gerechtiggkaitten, fryghaitten und altem herkomen abprüchig, nachtailig und abzüggig ist.

Item hieruff so gib zü erkennen, das die burger in der statt ye und ye und noch macht und gewaltt haben ir statt ze beschliessen und zü entschliessen und ob der bischoff ald annder nachts uss ald inrydten wöllen, die müssend erlobung umb die schlissel ains burgermaister und rats haben.

Item die statt Chur ist ouch dem bischoff kain tagwon schuldig ze thund, noch im weder väll noch geläss, stür noch annders ze geben und nie ze thund gewesen, das der aigenschafft der lüten zügepürt.

Und all bûw, so inn und an der statt ze buwen sind, tût die statt und nit der bischoff.

By den und anndern ursachen mag man mercken, das die statt fry und dem rich zügehörig ist.

Hierumb, lieber Ulrich, so red mit denen, uff die dann die credentz stat, bittende, das sy wöllend by der kuniglich maiestat verhietten, ob der bischof von Chur der sachen halb werbung an die kuniglich maiestat tâte, das ir kunglich hoheit dhain ênttlich anntwurt darüber gebe, und die armen lüt von Chur och zü gnädiger verhör und anntwurt kômen lass.

Und thû flys, ob du môchtest ain ernstlich treffenlich mandat von der kuniglich maiestat ussbringen, das dem bischoff gebotten wûrde, by verlierung siner fryghaitten und gnaden, von dem hailigen rich habende, das er die statt Chur belieben liesse in allen sachen, wie er dann die funden hat. Und ob er des vermainte beswert sin, das er sich der kuniglich maiestat benügen laussen und sy verrer nit trenngen sôlt.

Datum Montag vor Bartholomei anno 96.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

## URKUNDE II.

*Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.*

**Undatirt.**

Item ob ye die küniglich maiestat die statt Chur nit für ain richstatt sonnder für ain gotzhusstat achten und haben wôltt.

Das dann die statt Chur getoüfft und genâmppt werd ain fryge gotzhusstatt und nit schlechtigglich ain gotzhusstatt. Wann wa söllichs mit dem wort « fry » nit begriffen und verfanngen wûrd, môcht unns in künftig zit an unser libfryung grössen nachtail und schaden bringen und gebern. Item der bischoff zü Chur hat selbs bekennt und vergehen, das wir fry gotzhuslüt sind. Darumb wurt das wort « fry » der statt Chur pillich zügestellt.

Item wir wolten gern den adler in unser stat pannier behalten und ob wir den uss unnserm banner thûn müsten, das wir doch den, angesehen des richs vogthye und oberkait zü Chur, an unnser thûren... hûser und gemaine burgerhûser fryg malen môchten und nit gezwungen werden des gotzhus und sunnderlich nit des bischoffs wâpen ouch dartzü ze malen, wir tûen es gern.

Item das ouch die küniglich maiestat in den abschid begryffen lauss, ob sy, ald ir nachkommen am rich hinfür in künfftig zit vernemen ald bericht werden mocht, das zu Chur einicherlay, vil ald wenig dem hailigen römischen rich zugehört, das dasselbig in dem abschid ewer küniglich maiestat und dem rich vorbehalten und nit hingegeben werd.

Item und das auch die küniglich maiestat kain abschid enntlich beschliessen lauss, ir gnad und wir armen lut habend dann den gehört, damit wir die küniglich maiestat berichten künden, was von billichhait wegen zu Chur gehalten werden soll oder nit, damit yedem tail die billichait gelangen und ervolgen und kain tail beswärt werd.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

### URKUNDE III.

*Die Stadt bittet den Kaiser ihren Anstand mit dem Bischof wegen der Reichsfreiheit auf einem Reichstage und nicht durch den Gotteshausbund austragen lassen zu wollen.*

**Undatirt, zwischen 14. Oktober und 23. Dezember 1496.**

ALLERDURCHLUCHTIGSTER GROSMECHTIGISTER KUNIG,

ALLERGNEDIGSTER HER.

Unnser gnediger her von Chur begert, das wir unns begeben sollen, das unnser stat Chur nit ein reychstat sein solle, das unnser freyhait nicht zügibt. Sein gnad will auch nit, das wir den adler ob unnserm statwapen in unserm paner fûrn, desgleich will sein gnad nicht, das wir den adler an unnser stat thor, tûrn oder gemaine heûser in der stat frey malen lassen, es ste dann seiner gnaden gotzhaus wappen auch dabey. Sein gnad will auch nicht, das wir dem hailigen römischen rich nit weyter anhennig sein sollen, dann sein gotzhausleût ausserhalb der stat mit sein gnaden ausgnomen. Dweyl wir des heiligen reychs vogtey zu Chur innhaben und wann wir die nit hetten, konnden wir seiner gnaden gemûet unnd mainung nit anders verstan, dann das wir dem rich in der sunderhait nichtz schuldig sein sollten antzuhängen. Damit were unns abgestrickt, das wir unnser freyhaiten, vom heiligen reych habende, gegen dem rich nit verdienen kônnden, dardurch wir dero in künfftig zeit beraubt wurden.

Weyter ist sayner gnaden mainung, das wir weder burgermeister noch den zûnften swern sollen, sunder allain seinen gnaden und dem wirdigen stift, wie sein gotzhausleût ausserhalb der stat, das aber wider unnser freyhait were unnd unns die abnem unnd swecherte.

Allergnedigster kûnig, nachdem solch stuck und artickel das heilig romisch reich unnd unnser freyhaiten berûrend sein, verhoffen wir, das die unnd andre stuck, denen anhangend, vor ewer k. maiestat ausgetragen werden sollen und nit vor unnser gnedigen herren gotzhausleûten, allsdann sein gnad vermaint, das die sunst mindert anderswo berecht werden sollten. Hierauf so rûffen und fliehen wir zu ewer k. maiestat alls unnserm allergnedigsten herrn mit gar unndertenigster bitte, die welle so gnedig sein unnd glaublich vidimus unnser freyhaiten hie vorhanden, gnediglich hõrn oder schaffen unverhõrn. Und ewer k. maiestat welle unnserm gnedigen herren von Chur unnd seinem capitel an einem unnd unns am andern tail schriftlich gebieten unnd verpieten bey verliesung irer freyhaiten unnd gnaden in der sach stil ze

stan unnd gerüt sein, unnd als romischer kunig die sachen selbs annemen unnd fürderliche tagsatzung ausgen lassen. Unnd wo das so ylends dismals nit sein mocht, das die sachen angestellt werde, bis ewer k. maiestat müss haben mag darinn zu hanndeln. Bevelhen ewer k. maiestat gemaine stat unnd unns hierinnen gnedigst zu bedencken.

Ewer k. maiestat

Undertenigst gehorsamist gesantpotschaft gemainer stat Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur. Dorsualnotiz: Stat Chur.

#### URKUNDE IV.

*Kaiser Maximilian ladet die Stadt Chur ein zu dem in Freiburg stattfindenden Reichstag ihre Boten senden zu wollen.*

**1496 Dezember 23.**

Maximilian von Gottes gnaden romischer kunig,  
zu allenntzeitten merer des reichs.

Ersamen lieben getrewen. Unns lanngt an, wie der erwirdig Heinrich bischoff zu || Chur und die ersamen dechant und cappitel des thumbstifts daselbst, unnser lieb || andächtig an euch begern, daz ir euch begeben, das die statt Chur nit ein reichstatt sein, noch ir die also schreiben oder nennen, auch hiefür dhainen adler in ewern panier füren, noch denselben adler an der statt thor, thürn oder gemeinen hêwsern darinn frey malen lassen, es stee dann irer und ires stifts wappen dabey. Und daz ir auch unns und dem heiligen reiche ferer nit anhênnig sein sollet, dann wie ander ire und ires stifts lêwte aûsserhalb der statt thûn und pflichtig sein, doch unnser und des heiligen reichs vogthey daselbst ir gerechtigkeit vorbehalten. Deshalb ir eûch mit dem gemelten bischoff und cappitel in guetlich taiding begeben habet. Diweil aber solich hanndlung unns und dem heiligen reiche zû nachtail raicht und unns als romischen kûnig darein zu sehen gepürt und auch von euch zu gedulden nid gemaind ist, demnach gepieten wir eûch bey verliesung ewer freyhaiten und privilegia, so ir von unns und dem heiligen [reiche] habt, ernstlich und wollen, daz ir eûch mit dem obgemelten bischoffen und cappitel der berürten sachenhalben in dhain thayding begeben, noch die on unnsern wissen und willen annêmet, sonder auf den zwen und zwainzigsten tag des monats January vor unns auf unnserm kûngklichen tag zu Freyburg im Breysgaw durch ewer volmechtig pottschaft erscheinet, so wellen wir alsdann mitsamt unnser und des reichs churfürsten, fürsten unnd steende daselbst unnser und des reichs notdürft und aller pillichait nach darinn handeln, was sich gepurt, damit sich dhain tail pillicher beschwerung beclagen möge und nit aussbeleibet, dann wir solchs dem vorgemelten bischoff und cappitel auch geschriben haben. Daran tut ir unnser ernstliche maynung. Geben zu Innsprugg am Freytag nach Sant Thomas des heiligen zwolffbotten tag anno domini LXXXXVI unnser reichs des romischen im zwelfften iare.

In consilio C. STURZEL, *cantz.*

*Adresse:* Den ersamen unnsern und des reichs lieben getrêwen burgermaister, rat unnd gemainde der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das kaiserliche Siegel hinten aufgedrückt.



## URKUNDE V.

*Bittschrift der Stadt an den Kaiser betreffend Ausfertigung  
des Reichstagsabschiedes.*

**Undatirt, zwischen 1497 et 1498.**

## SUPPLICANTZ.

Allerdurchluchtigster und grossmächtigster künig,  
Allergnedigster her.

Nachdem dann ewer küniglich maiestat bevolhen und verordnet hat, als wir bericht sind, das die versamlung des hailigen römischen richs unnserm gnedigen hern von Chur und unns ain abschid geben sollen, so pitten ewer küniglich maiestat wir mit aller unndertanigster gehorsamkait, das die by der versamlung verschaffen laussen und darob sin wöll, söllichen abschid, so der von inen verfasset ist, brieflich, noch besigelt nit uffgericht, sonnder ewer küniglich maiestat vor geantwurt zü werden den zu besichtigen, zü lesen und unns ewer küniglich maiestat armen lüt daruff in gnaden zü bedencken, das wir damit an unsern fryghaiten und gnaden, von dem hailigen römischen rich habende, in dhain weg nit beswärt, verletzt, und das ouch darinne mit vorbehaltt begriffen und gesteltt werd, ob ewer küniglich maiestat, ald ir nachkommen am rich hinfür in kunfftig zit vernemen und bericht würde, das einicherlay, vil ald wenig, zu Chur dem hailigen römischen rich zugehört, das dann desselbigen ewer küniglich maiestat noch dem rich in obgemeltem abschid nichtzit hingegeben werd, angesehen, das die statt Chur ain schloss und port ist, tütschen nacion ander art(?) gegen der weltschen nacion. Das alles wöllen umb ewer küniglich maiestat wir mit aller diemüttigster unndertänigkait verdienen.

Ewer küniglich maiestat

unndertänigsted gehorsamisten  
sanndbotten von der statt Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

## URKUNDE VI.

*Spruch des Kaisers Maximilian zwischen Bistum und Stadt Chur, dass  
die Stadt nicht reichsunmittelbar sei, aber den Adler im Wappen  
führen dürfe, jedoch nicht ohne das Stiftswappen voranzustellen.*

**1498 August 22.**

Wir Maximilian von Gotts gnaden romischer künig, zü allen zeiten merer des reichs zu Hungern, Dalmacien, Croacien, kunig, ertzherzog zu Ostreich, hertzog zu Burgundi, || zu Brabant, zu Geldern, grave zu Flannern, zu Tyrol, bekennen, als der erwirdig Heinrich, bischof zu Chur unnser fürst und die ersamen dechant und capittl des thūmbstifts || daselbs, unnser lieben andächtigen in kurz verschinen tagen an die ersamen unnser und des reichs lieben getrewen burgermeister rate und gemeinde der stat Chur gesunnen und begert, dieselb statt nit für ein reichssatt zu achten oder zu halten, noch also zu schreiben oder zu nennen, auch hinfür keinen adler in irm panyr zu füren, noch denselben

adler an der statt thor, türen oder gemeinen hewsern in der statt frey malen zu lassen, es stee dann ir und des stifts wappen dabey, und das sy auch unns und dem heiligen reich ferrer nit anhängig sein sollen dann wie ander ir und irs stifts lewt ausserthalben derselben statt têtten und schuldig wêrn, doch unnser und des heiligen reichs vogtey daselbst ir gerechtigkeit vorbehalten. Dawider die genannten von Chur annders vermeint, derhalben nachmals zwischen denselben bischof und priesterschaft und den genannten von Chur ettlich gütlich verhôr und handlung beschêhen und zû iungst baide partheyen auf unnser küniglich fürbescheid und tagsatzung vor unns und unnsern und des heiligen reichs churfürsten, fürsten und stênde des kuniglichen tags allhie zû Freyburg erschinen und daselbs in solchen irrûngen und sachen, sovil notdurft ist, abermals gegeneinander verhört sein. Das wir demnach die berûrten irrûngen und sachen nach rate der berûrten unnser und des heiligen reichs churfürsten, fürsten, stênde und versamlung ermêssen und darin für billich angesehen, und beiden teilen zû bescheid geben haben, wie von einem zûm anndern hernach geschriben steet. Nêmlîch daz die genannten burgermeister rate und gemeinde zu Chur sich gegen den genannten unnsern fürsten dem bischoff und dem stift Chur hallten und beweysen sülln, wie ir vordern und sy vormals gegen desselben unnsern fursten von Chur vorfordern und demselben stift getan haben und schuldig sein. Doch daz sy sich der vogty halben daselbs zu Chur, so unns und dem heiligen reiche zugehôret, gegen unns, unnserm nachkommen rômischen keysern und kûngen und dem heiligen reiche auch halten und ertzeigen, als sich gebûret und herkomen ist. Desgleichs die gemelten bischofen und stift Chur dieselben burgermeister, rate und gemeinde zu Chur hinwiderûmb gegen inen beweysen sullen, wie ir vordern bisher getan haben und von alter herkomen ist. Ferrer das die gemelten burgermeister rate und gemeinde zu Chur und ir nachkommen, ob und wann sy wellen, adler an derselben stat tor, türn, oder gemeine hewser, oder annder ennde in derselben statt irs gefallens malen lassen mûgen; doch mit dem geding, wann sy also adler an derselben statt thor, türn, oder gemeine hewser malen, das sy unden an dieselben gemêlde des adlers, des stifts und der statt Chur wappen auch malen lassen, und das in sollichem desselben stifts Chur wappen zu vordrist gestellt und gemalet werde. Das auch hinfür die egemelten burgermeister rate und gemeinde der stat Chur in derselben statt panyr das wappen und zeichen, wie ir vordern und sy von alter her getan haben, stêllen lassen und gebrauchen, und einen adler in denselben panyreh zu fûren vermeiden und das sy sich on mittl ein reichstatt zu nênnen auch nit gebrauchen sullen, alles und iedes getrewlich und ungevârlîch. Und damit solichs destmynnder aûs gedâchtnûs kume, haben wir diss unnseers ermessens zween brief in gleicher laût zumachen und yeden teyl einen mit unnserm kuniglichen anhanggendem innsigl besigelt zu geben verschaffet. Geben und beschêhen zu Fryburg im Breysgew am zwen- undzweintzigisten tag des monets Augusti nach Cristi geburt viertzeihen hundert und im achtundnewntzigisten, unnser, reiche des rômischen im dreyzehennenden, und des hungerischen im newndten iarnn.

## URKUNDE VII.

*Die Ratsfreunde der III Bünde weisen Stadt und Bistum mit ihrem Anstand über die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Chur an den Gotteshausbund.*

1498 Oktober 27.

Wir die ratzfründe der Dry Pünden in Churwalhen gemeinlich, als wir dan uff datum || diss briefs zû Inlantz mit vollem gewalt versammelt gewâsen sind, tûnd kund offentlich mit || disem brief, das der hochwürdig fürst und her her Hainrich bischoff zû Chur ûnser gnä || diger her vor ûns eroffnet, als dan sin gnad zû vil maln mit den von Chur fürkomen, deshalb sy dem rich anhengig sin wölten, witer den sin gnad gedulden möcht sin gnaden und siner stift iro rächt entziehen, darumb zû offen tagen me wo ain abschid versigelt gâben wârn, die luter uswisten und die von Chur ôch zû offen tagen bekantlich gewâsen, sy sölten fri Gotzhuslüt sin, alles inhalt der abschid, so sein gnad da verhörn lies, noch uff das alles sy sin gnaden nit gehorsam wârn, als ander fry Gotzhus lüt, darum sin gnad gegen in rechtes begert, nach des Gotzhus recht und altem hârkomen, wie im Gotzhus untz dar gebrucht, inhalt ainer urtail, so vor vil iaren zwüschent ainem bischoff von Chur und den von Chur usgangen und vermaind, si sölten underwisen wârden sin gnaden gehorsam sin, oder vor dem Gotzhus rechtes gestatten, wie ander fry Gotzhus lüt. Darwider die gesanten botten von Chur retten, si hetten von iren obern nit in befelch so wit antwurt zô gâben, dan sy sich nit versâhen hetten, die sach von sin gnaden so wit angezogen und allain zû tagen gevertiget, inhalt der tagbriefen und beten sin gnad understâneklich, si inn der sach rûwig halten, so truweten si sich gen sin gnaden also erzôgen, das sin gnad von in gût vernûgen haben sôlt. Wo er sy aber ye rechtes nit erlasen, wôlten sy im glicher billicher recht nit vor sin; vermainen ôch, vor den Gotzhuslûten zû recht stan nit schuldig sin, dan sy sâcher wârn, und butten recht für die zwen pund, oder die von Zürich, da baid tail burger wârn. Und also uff baiden tail fürbringen, von ûns gemeinlich flissig besûch gebrucht, si gütlich zû verainen; so aber do nit verfahren mocht, und uff iro ermanen baiden tailen hierumb mit vollnem raut entschid gâben su die von Chur me won ainmal sich zû offen tagen bekent hetten, sy wârn fri Gotzhuslüt und die versigelten abschid das ôch zûgâben, so sölten sich die gemelten von Chur gegen sin fürstliche gnaden ôch halten, als ander fri Gotzhuslüt. Ob sy aber an ainem stuk oder me spännig worden, und enander nit rechtes erlasen wölten, so sölten sy darumb von enandern das rechten nâmen vor gemeinem Gotzhus, wie ander fri Gotzhuslüt. Und zû warem offen urkund, so hand wir alle gemeinlich disen abschid gâben mit der fürsichtigen festen und wisen Hans Rûdi, der zit landtrichter im Obern Pund, Joachim von Castelmur, altvogt zû Fürstnow und Hansen Schûler, der zit amman uf Thafas aigen insigeln, von ûnser aller pett und befelkens wâgen, doch in und iren erben an schaden, an Sant Simon und Judas abend der heiligen Zwôlfbotten nach ûnsers herren geburd tusend vierhundert nûntzig und acht iar.

Original, Pergament, bischöfliches Archiv Chur.  
Alle drei Sigel hängen.

*Dorsualnotiz:* « Abschid zu Ynlannts von den Dry Punten usgannen. 98. Das ain her unnd die von Chur vor gemeinem Gotzhus ainander des rechtten sein sôlten.



## URKUNDE VIII.

*Die Ratsfreunde der III Bünde weisen die Stadt Chur an davon abzustehen eine Reichsstadt sein zu wollen und weiter dahin gehende Bestrebungen zu unterlassen.*

1498 Dezember 26.

Wir die rautzfründe alle gemainlich der Dry Pünden, so ietz uff datum dis briefs mit vollem gewalt von unsern heren und obern || zû Inlantz versamelt gewâsen sind, tûnd kund allermenlichem mit disem brief von der stôs spen und zwitracht wegen zwüschen dem || hochwürdigen fürsten und heren hern Hainrichen byschoven zû Chur von wâgen siner gnaden loblichen stift an ainem und den ersamen wisen burgermaister und raut och gantzer gmaind zû Chur antern tails, die och vormals zû dem dikern mal zû offen tagen von baiden tailen obgenant fürbracht und uff ein mal von den zweyen Pünden uss gmainem raut lût verordnet an der sach früntlich tag zû setzen sie versuchen zû verainen oder zû gütlichem ustrag zû bringen. So me von denselben verordneten personen us bevelch, wie obstat, zwüschen inen bemelten baiden tailen daran gesetzt ist gan Chur, und aber dozwschend in gar nütz verfahren noch erlöst worden mocht, deshalb dieselben verordneten lûte in baid tail by iren rechten beliben lesen, doch das derby dewâder tail gegen dem andern gar nütz unfridlich noch unfrüntlichs mit worten noch mit wârken fürnâmen, so och do zû baiden site zûgesant ward, so nu domals uff der gemelten von Chur hochem ermanen by den aiden nach der geschworn pünden sag diser gemelter tag gesetzt, darin gütlich zû tädigen, das baid tail by iro recht und alten loblichen hârkommen beliben und aber der kûnglich mayestat mandat bayden obgenanten partyen gesant in der sach, so vil die das romisch rich anlangt gar nütz zû handeln by iro gelûpt und aiden und by verlierung iro fryhaiten und preveleyen, des sich och do baid tail gehorsam zû sinde erbutten, wan aber sölch mandat nit erschinen wâr, wir in gûter hoffnung gewâsen, sölch spân mit allen artikeln erlöst haben. Sid aber in unsern pünden gar niemantz den andern sins inhabenden gûtz oder siner gewer an recht entsetzen sol und die gemelten von Chur uff offen tagen zû dem dikern mal urbütig gewâsen fry Gotzhoslût zû sinde und ainem hern von Chur geschworn und sinen gnaden mer schuldig sin den andern heren gar nieman vorbehalten habent wir alle gemainlich mit wollbedachten raut ainhelleklich bekent: das die obgemelten von Chur sich nit anders halten noch gebruchen sôllen, sunder unserm gnâdigen hern von Chur gehorsam sin, als ander fry Gotzhoslût und abstan ain richstat sin, es si den sach, das die kûnglich mayestat sy gegen unserm gnâdigen hern von Chur mit recht behalt und diewil das nit beschicht soll die von Chur die richstat zû sin rûwig halten und nu fûrohin darumb dehainerlay wârbung noch gesûch tûn, gütlich noch mit recht, haimlich noch offenlich dem rich witer underwürffig zû sin den ander fry Gotzhoslût. Und sol unser gnâdiger her von Chur siner fürstlichen gnaden, och siner gnaden loblichen stift halb mitsampt der Dry Pünden hilf an des kûnglich maiestat wôrben sin gnad zû beliben lasen by sinem rächt und alten hârkommen, wo das aber an der kunglichen maiestat nit gütlich erholt môcht wârden, so sol dan unser gnâdiger her von Chur darumb der kûnglichen mayestat recht gestatten wo umb sölch sach billich ist und darzwschend sich och obemelten baid tail gegen

ainandern fruntlich und fridlich halten mit worten und mit wårken und dewåder tail noch die iren sllen wir alle by geschworn aiden gehorsam machen und dem gehorsamen tail bistanð tn mit nserm lyb und gt, alles getrlich und ongefrlich. Und des alles z warem offen urknd, so hand wir all baid Hans Brunold, derzit landrichter und Hans von Mädels, landaman z Tisentis der gemainden Tisentis und Uber saxon aigne insigel und wir baid Hans von Marmels, derzit vogt zu Frstnow und Wolf Ort, vogt z Mayenfld, nser aigne insigel, doch den gmainden und ns an schaden, von gmainer rten befelch wgen offentlich gehenkt an disen brief, der gben ist am Samstag vor Sant Silvesterstag nach nsers heren geburd vierzenhundertnnzig und acht iar.

2 Originale Pergament, 1 im städtischen, 1 im bischflichen Archiv. Die Sigelfolge bezeichnet: Landrichter, Tisentis, Marmels, Maienfeld.

## VARIÉTÉS HÉRALDIQUES

On achève en ce moment, à Neuchâtel, la construction d'un *hôtel des postes* monumental. Les façades du bâtiment sont ornées d'une série de cartouches dans lesquels pour tout motif décoratif on a inscrit en lettres noires les noms des principales villes de Suisse. Cela est fort laid et peu en harmonie avec la grande allure de l'édifice. Messieurs les architectes ne devraient pas ignorer que les villes de Suisse possèdent toutes des armoiries et que les armoiries sont la transposition artistique du nom. Ecrire simplement les mots « Genève » ou « Bâle » dans un écusson au lieu d'y sculpter les armoiries de ces villes, c'est faire à peu près comme celui qui pour s'éviter la peine de tailler un chapiteau sur une colonne croirait suffisant de la surmonter d'un bloc de pierre quarri sur lequel il inscrirait en grosses lettres noires le mot « chapiteau ».

Le Conseil fédéral, convaincu enfin de l'amère laideur des pièces suisses de 5 francs et de 20 francs, avait mis au concours, il y a quelques mois, la confection de nouveaux coins. Une commission de numismates et d'hraldistes, chargée d'examiner les projets présentés vient de décerner le premier prix à M. Fritz Landry, graveur à Neuchâtel.

Nous ne connaissons pas encore le dessin de nos futures monnaies, mais nous avons tout lieu d'espérer qu'elles feront honneur à notre compatriote et qu'elles donneront satisfaction au sentiment artistique. Nous espérons qu'on aura cette fois vouée une attention spéciale à l'interprétation héraldique du dessin.